

Lebendiges Gedenken

Initiative „Stolpersteine“ plant erste Veranstaltungen / Datensammlung

BORGHORST • „Bis zum 15. April 2006 sollten unsere ersten Daten für ‚Stolpersteine‘ in Köln vorliegen.“ Das berichtete Reinhard Niewerth am Dienstagabend beim Treffen der Initiative. Auf der Grundlage dieser Dokumentation werde der Kölner Künstler Gunter Demnig dann selbst über Inhalt und Gestaltung der Gedenksteine entscheiden.

An maximal drei Standorten in Borghorst möchte Demnig am 15./16. Juni 2006 die ersten Steinfurter „Stolpersteine“ zunächst verlegen. Dabei seien mehrere Steine vor einem Haus – beispielsweise an der Münsterstraße 24 zum Gedenken an Salomon Hertz und seine Tochter Lore, aber auch für die Überlebende Sidonie – durchaus möglich. „Im Gedenken an die Familie sollen auch die überlebenden Familienmitglieder bedacht werden.“

Formal muss der Rat über einen entsprechenden Bauantrag zur Verlegung beschließen. Eine Zustimmung der jetzigen Eigentümer sei zwar nicht erforderlich, ein Einvernehmen dennoch wünschenswert.

Aktivitäten

Mit einer Aktion will sich die Initiative in die Gedenkveranstaltung zur Pogromnacht am



Das Heimathaus öffnete seine gute Stube für die Mitglieder der Initiative „Stolpersteine“.

9. November einbringen. Besinnliche Texte, vorgetragen durch die Autorin Angelika Scho, sollen die Mahnwache am Gedenkstein für die Synagoge begleiten, der zudem sein 40jähriges Bestehen feiert.

Ein Lichter-Marsch zum Bahnhof könnte einige der Wohnhäuser ehemaliger jüdischer Mitbürger streifen. „Gern würden wir auch Schulklassen für solche Aktionen gewinnen,“ hieß es.

Auch in die „Woche der Brüderlichkeit“ im März unter dem Motto „Gesicht zeigen“ will man sich einbringen. In einem Hörfunk-Projekt wird gemeinsam mit Amina Krüger eine unterhaltsame Mischung aus Information, wissenschaftlichen Daten und Zeitzeugenaussagen zusammengestellt.

Zum Heimatverein Burgsteinfurt geknüpfte Kontakte werden gepflegt und dessen Veranstaltungen besucht. Gedenktafeln mit den Namen ehemaliger jüdischer Mitbürger könnte sich die Gruppe auch in Borghorst gut vorstellen.

Zudem soll ein Vertreter der jüdischen Gemeinde eingeladen werden. Ein sensibles Thema sei nämlich der jüdische Friedhof mit seinen verwitternden Grabsteine. Selbst wenn die Inschriften oftmals kaum mehr zu lesen sind: Vom religiösen Ansatz des Judentums ist es nicht gestattet, Steine wegzunehmen oder zu bearbeiten.

Aktuelle Daten

Dr. Friedrich Reinmuth verteilte eine Zusammenstellung der bislang bekannten Schick-

salsdaten. „Immer noch fehlen uns gesicherte Details“, so die Beteiligten. Problematisch seien widersprüchliche Angaben in Archiven und Zeitzeugen-Aussagen bis hin zu Datenbanken wie die von „Yad Vashem“.

„Mir liegt viel daran, dass Licht ins Dunkel gebracht wird“, betonte Bernhard Friedrich Frahling. Als Schuljunge habe er den 9. November 1938 erlebt. Vom Bahnhof aus, vorbei an den Wohnhäusern seien die Horden bis zur Synagoge gezogen. „Dort wurden zwei Bund Stroh hineingeworfen und angesteckt ...“ ■ Beate Kater

» www.stolpersteine-steinfurt.de

Yad Vashem: Die Holocaust-Gedenkstätte in Jerusalem verfügt über eine Datenbank mit den Namen von mehr als drei Millionen Opfern.